



NACHRICHTEN

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 75

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 16. MÄRZ 1943

Die Karte des Tages



Rommel in der tunesischen Mareth-Linie

Unsere Karte zeigt die Lage der Mareth-Linie in Südwesten, die nach 1935 von den Franzosen als Grenzwall gegen das italienische Tripolitanien ausgebaut worden ist. Diese Linie sperrt südlich von Gabes die tunesische Küstenlinie zwischen dem Mittelmeer und den Ksour-Bergen. Heute wird die Mareth-Stellung von der deutschen Panzerarmee des Marschalls Rommel eingenommen, die ihren planmäßigen Rückmarsch bis hierhin durchgelehrt hat. Diesen Marsch wird einmal die Geschichte zu den großen strategischen Leistungen dieses Krieges zählen. Er hat den Plan der Feinde, die deutschen und italienischen Streitkräfte in die Zange zu nehmen und zu vernichten, vereitelt. Es liegt im freien Ermessen Rommels, ob er in der Mareth-Linie der 8. britischen Armee Widerstand leisten oder sich auf die deutsche Streitmacht zurückziehen will, die inzwischen das tunesische Kerngebiet im Norden um Tunis und Bizerta besetzt haben. Selbst das niedrigste gesteckte operative Ziel, das den Feind bei ihrer Landung in Nordafrika vorschwebte, wenigstens die Verbindung zwischen den beiden Achsen-Armeen durch einen Vorstoß zur mittelländischen Küste abzuschneiden, hat die Briten und Nordamerikaner nicht erreicht.

Unsere U-Boote schlagen weiter den Feind

Offenheit gegen Europa hat beigetragen - Aktionsfeld vor Südamerika

Berlin, 15. März. Die deutschen U-Boote sind nun, wie aus der letzten Sondermeldung hervorgeht, auch an der Chalko Schindens als angedacht und haben damit ihr Aktionsgebiet auf eine Gebirgsabgebot, die zu den belebtesten Seeregionen der Welt gehören. Sie konnten hier sieben große Feinddampfer zerstören und einen weiteren torpedieren, während die gleiche Zahl von Schiffen in den übrigen Operationsgebieten des Atlantik versenkt wurde, mit dieser fünften Sondermeldung ist das Verlangens des unterer U-Boote allein in der ersten Märzhälfte auf 471 000 BRT gestiegen, ein Rekord, das mit Neut in der ganzen Welt höchsten Eindruck gemacht hat. Welche Schwere dieses Verlangens auf den Feind hat, beweist die Schweißarbeit der britischen Admiralität, die bisher nicht genug hat, um mit einem einzigen Boot auf die Katastrophe der englisch-amerikanischen Schiffe einzugehen.

Die Erfolge unserer U-Boote haben erneut gezeigt, daß eine sichere Abwehr gegen sie nicht möglich ist, obwohl durch die U-Boote schon oft ein unbehagliches Mittel zur Bekämpfung der für Großbritannien immer drückender werdenden Gefahr gefunden haben würde. Gewiß ermahnen die Schiffe und die Besatzungen der U-Boote zum Dank. Doch für die U-Boote ist die Zeit, die sie die lange Zeit der Fracht mit Kriegsmaterial, Rohstoffen und Lebensmitteln, der Tante und Besatzung, die in den letzten Tagen auf dem Grund des Meeres gesinkt wurden. Unter ihnen befinden sich auch mehrere Einzelboote. Der Verlust, durch

Charkow - neue Verpflichtung

Das deutsche Volk hat im Verlauf dieses Krieges mehrere Wandlungen durchgemacht müssen. Die erfolgreichste und zukunftsprechendste davon ist die aus dem Einbruch zur Totalität des Krieges geborene Wandlung zur Härte. Infolgedessen gibt uns die Sondermeldung über die Rückeroberung von Charkow keine Veranlassung zu Siegesjubel und prophetischen Fronteilen. Wir wissen vielmehr, daß nur der härteste Einsatz unserer Angriffsdivisionen diesen Anfangserfolg ermöglicht hat und daß unendlich viel Kraft, Mühe und Opfer den Weg begleiteten werden, der jetzt eingeschlagen worden ist und der zum Endziel führt. Das deutsche Volk sieht vertrauensvoll auf seine Kämpfer im Osten und begleitet ihr hartes und weiches Ringen nicht nur mit heißen Gefühlen, sondern auch mit fester Entschlossenheit. Charkow ist auch für die Heimat eine neue Verpflichtung, sich nunmehr erst recht mit ganzer Kraft der Totalität des Krieges zu widmen und die gesteigerten Anforderungen der zu erwartenden weiteren Offensivmaßnahmen durch einen gesteigerten Einsatz aller auszufüllen. In Zukunft wollen wir jeden neuen Fronteingang einen Arbeitseinsatz der Heimat an die Seite stellen. R. D.

USA wirtschaftlich überlegen?

Von Generalmajor Otto Schulz

Die U.S.A.-Amerikaner bilden sich ein, daß sie vom Schicksal ausserhalb sind, die Welt zu beherrschen. Ihr Präsident hält sich für den geeigneten Mann, ihnen die Welterschaft zu bringen. Er ist der Ansicht, daß die wirtschaftliche Stärke, welche die USA infolge ihres Reichtums an Menschen und Rohstoffen ihrer finanziellen Kraft besitzen, sie in der Lage setzen wird, jeden Widerstand zu überwinden. Da sie auf ihrem meermallosen Erdteil von keinem Gegner bedroht sind, genügt nach ihrer Anschauung ihre jeder anderen gewöhnlichen Seemacht zunächst zur Führung eines Krieges. Eine etwa benötigte Landmacht glauben sie im Bedarfsfall in einer von keinem Gegner erreichbaren Stärke rechtzeitig aufstellen zu können. Schon vor Beginn des Krieges hatte Roosevelt in seinen von Deutschen und Ueberheblichkeit triebenden Reden ein Rüstungsprogramm verkündet, nach dem ein Millionenheer aufgestellt und Kriegsmaterial in geradezu phantastischen Mengen beschafft werden sollte. Es lohnt sich nicht, die astronomischen Zahlen der herzustellenden Geschütze, Panzerwagen, Flugzeuge usw. zu nennen. Sie beweisen, daß Roosevelt keine Ahnung davon hat, was dazu nötig ist. Ueber 2 1/2 Jahre wird nun bereits an der Durchführung des Programms gearbeitet; heute erscheint es zweifelhaft, ob sie überhaupt gelingt. Zur Durchführung des Programms gehören aber Geld, Arbeitskräfte und Rohstoffe. Die Geldmittel sind wohl in den kapitalkräftigen Ländern noch am leichtesten aufzutreiben, obwohl es sich um riesige Summen handelt. Für das Jahr 1943 sind beispielsweise 100 Millionen Dollar verlangt. Weit schwieriger ist die Arbeiterfrage. Für die Rüstung der Achsenmächte und ihrer Verbündeten arbeitet heute nahezu ganz Europa, nämlich außer den Dreierpartnern die von ihnen eroberten Gebiete mit einem Flächenraum von 3 150 000 qkm und einer Einwohnerzahl von rund 200 Mill., sowie viele Betriebe in den neutralen Staaten. Ausschlaggebend ist die Zahl der in der Rüstungsindustrie verwendbaren Arbeiter. Bei Kriegsbeginn betrug die Zahl der für diese in Betracht kommenden Bergbau- und Industriearbeiter in Kontinentaleuropa rund 90 Millionen, in den USA und Kanada 20 Millionen und in England rund 10 Millionen, die Zahl aller arbeitsfähigen Menschen in den jetzt für die Dreierpartnern tätigen Ländern 343,6 Millionen, dagegen in England, den USA und der Sowjetunion 216,5 Millionen. Das Verhältnis liegt also stark zu Ungunsten unserer Feinde und insbesondere der USA. Es wird noch ungünstiger für diese, wenn man in Betracht zieht, daß der Prozentsatz, der für die Umstellung auf Rüstungsindustrie in Betracht kommenden Facharbeiter in den für die Dreierpartnern tätigen Ländern größer ist als in den feindlichen. Im An- und Umlernen von Arbeitskräften, auch von Frauen, haben gerade die Dreierpartnern große Erfahrung.

Was die zur Kriegführung nötigen Rohstoffe anbetrifft, so gewinnen die Dreierpartnern die vor dem Krieg fehlenden jetzt aus den eroberten Ländern. Dagegen leiden die ursprünglich besser gestellten USA Mangel an verschiedenen Rohstoffen wie Gummi, Zinn und Zink, die sie früher aus den inzwischen von den Japanern besetzten Ländern bezogen. Zu ihrem Schaden verschmachten sie bisher die Fabrikation von synthetischem Gummi. Deshalb stößt jetzt die Herstellung von Fahrzeugen bei ihnen auf Schwierigkeiten. Da auch zur Herstellung vieler Gebrauchsgegenstände die drei wichtigsten Rohstoffe Koble, Eisen und Oel gelangt, besteht an diesen jetzt schon Mangel. Schwer gestört wird die Durchführung des Rüstungsprogramms dadurch, daß wieder Er-

Montgomery bereitet seinen Angriff vor

Seine Aufmärschbewegungen in Südwesten von den Westzentren empfindlich gestört

Berlin, 15. März. Die letzten Bewegungen des 8. britischen Heeres im mittelländischen Frontabschnitt Nord, während der Kampftätigkeit im Süd- und Nordabschnitt heftigeren Charakter trägt, ohne allerdings über den Rahmen örtlicher Unternehmungen hinausgehen. Das Saupige wird lag in der vergangenen Woche auf der Fähigkeit der Luftkräfte, was das allmähliche Zurückweichen des Westfronten 70 Kampfflugzeuge eingesetzt, für die Zeit seit dem 1. Februar wird die Zahl der englisch-amerikanischen Flugzeugverluste mit 400 angegeben, die die Westfronten 100. Die behauptete „Hobergeleit“ der alliierten Luftwaffe hat vor allem in den Verlusttabellen ausgedrückt.

In den militärischen Kreisen Rom wird angenommen, daß die Westfronten in den unmittelbaren westlichen Fronten noch mit der Initiative in der Hand haben. General Montgomery, der Kommandeur der vor der Westfronten stehenden 8. britischen Armee, hat sich allerdings am Sonntag

Der 210. Eisenlaubträger ein Unteroffizier

aus dem Führerhauptquartier, 15. März. Der Führer stellt an Unteroffizier Georg Meißner, Wehr-Unteroffizier in einem Grenadier-Regiment, als 210. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Sowjets in deutschen Offiziersuniformen

Berlin, 15. März. Eine 400 verschickte Angehörige des sowjetischen 7. Luftwaffen-Garde-Korps vertrieben, die im Süden der Ostfront in das Hinterland der deutschen Front eingedrungen waren, verließen kürzlich in den Händen der Wehrmacht zu gelangen. Als sie sich einem Flugfeld näherten, an dem unter Aufsicht einzelner deutscher Pioniere Stellungen ausgebaut wurden, schickten die Volksgenossen in deutsche Offiziersuniformen eingekleidete Partisanen in Schritten vorwärts. Als die deutschen Pioniere den vermeintlichen deutschen Offizieren die Ehrenbezeugung erwidern wollten, wurden sie von dem Führer des Schützen mit der Maschinenpistole tödlich niedergeschossen. Sowjetische waren die Angehörigen der rückwärtigen Dienste alarmiert und durch den Schneeeinsturm in Wärd gelehrt worden, um ein weiteres Vordringen der bolschewistischen Kavallerie zu verhindern.

Eisendängels Küstengebiet fast geräumt

15. März. Die starke Wirkung der deutschen Luftangriffe auf Eisendängels Küstengebiet, die in den letzten Tagen zu mehreren Bombenanschlägen auf die Vertreter der Großstadt Eufrier, die sich an einer Bekämpfung der Lage vereinigen, übernehmend einander worden. So sind die Bürgermeister von Kottbus in ihren Ansprüchen zu, daß in einem großen Teil der Eisendängels Küstengebiet bis zu 80 v. S. der Ortschaften bereits geräumt werden müßten und die Häuser nur die Reste von Angestellter und Witterungsstellen seien. Andere Bürgermeister beklagen sich darüber, daß die vollkommene Zerstörung des Handels schwere wirtschaftliche Verluste für Eisendängels beibringt haben. Sie überwiegen sich nicht, jedoch über eine ungenügende Unterstützung durch die britische Regierung. Die Bürgermeistervereinigung nahm eine Erklärung an, in der sie auf den Verlust und die Befängnis Verfassung der Küstengebiete hinwies und dringend Hilfsmaßnahmen der Regierung forderte.

Der Auslandsspiegel

Sofia, die Stadt ohne Trinktwater

Unser Vertreter in Sofia: Deutsches Unternehmen baut die Talperrre am Ister

ha, Sofia, 15. März. Der Wasserbedarf Sofias, das in den letzten 60 Jahren von einer Landstadt mit knapp 20 000 Einwohnern zu einer Großstadt mit 500 000 Bürgern anwuchs, hat in einem Maße zugenommen, daß sich alle Berechnungen als unzutreffend erweisen haben. Man rechnete a. B. daß die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt gegen 1938 eine halbe Million erreichen würde. Diese Zahl wurde jedoch schon 20 Jahre früher erreicht und wäre längst überholt, wenn nicht durch einschneidende Maßnahmen der Staat aus der Provinz unterbunden wäre. Dies ist die Ursache dafür, daß die Wasserfrage in Sofia, die heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist, heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist. Die Wasserfrage in Sofia, die heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist, heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist. Die Wasserfrage in Sofia, die heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist, heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist.

Sofia, die Stadt ohne Trinktwater

Unser Vertreter in Sofia: Deutsches Unternehmen baut die Talperrre am Ister

ha, Sofia, 15. März. Der Wasserbedarf Sofias, das in den letzten 60 Jahren von einer Landstadt mit knapp 20 000 Einwohnern zu einer Großstadt mit 500 000 Bürgern anwuchs, hat in einem Maße zugenommen, daß sich alle Berechnungen als unzutreffend erweisen haben. Man rechnete a. B. daß die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt gegen 1938 eine halbe Million erreichen würde. Diese Zahl wurde jedoch schon 20 Jahre früher erreicht und wäre längst überholt, wenn nicht durch einschneidende Maßnahmen der Staat aus der Provinz unterbunden wäre. Dies ist die Ursache dafür, daß die Wasserfrage in Sofia, die heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist, heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist. Die Wasserfrage in Sofia, die heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist, heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist.

Sofia, die Stadt ohne Trinktwater

Unser Vertreter in Sofia: Deutsches Unternehmen baut die Talperrre am Ister

ha, Sofia, 15. März. Der Wasserbedarf Sofias, das in den letzten 60 Jahren von einer Landstadt mit knapp 20 000 Einwohnern zu einer Großstadt mit 500 000 Bürgern anwuchs, hat in einem Maße zugenommen, daß sich alle Berechnungen als unzutreffend erweisen haben. Man rechnete a. B. daß die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt gegen 1938 eine halbe Million erreichen würde. Diese Zahl wurde jedoch schon 20 Jahre früher erreicht und wäre längst überholt, wenn nicht durch einschneidende Maßnahmen der Staat aus der Provinz unterbunden wäre. Dies ist die Ursache dafür, daß die Wasserfrage in Sofia, die heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist, heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist. Die Wasserfrage in Sofia, die heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist, heute die größte Sorge der Stadtverwaltung ist.

warten außer Waffen, Flugzeugen und Panzerwagen auch Benzin, Gummi und vor allem Schiffe hergestellt werden müssen.

In der Produktion von Nahrungsmitteln glauben die Engländer und Amerikaner den Achsenmächten so stark überlegen zu sein, daß sie hoffen, diese durch eine Blockade niederzwingen zu können.

Die Yankes sind aus dem ersten Weltkrieg in ihre Heimat zurückgekehrt mit der Illusion, daß sie den Völkern der alten Welt in jeder Beziehung überlegen seien.

Eigenes diplomatisches Korps Australiens

15. Stockholm, 15. März. Eine neue Etappe in der Auslieferung der australischen diplomatischen Korps ist festzulegen.

So legt sich der australische Außenminister für die Schaffung eines eigenen diplomatischen Korps ein, da die in diesem Krieg gemachten Erfahrungen einen solchen dringlich machen.

London gibt Antwort schwerer Bomben zu

15. Stockholm, 15. März. Ueber den wirtungsverfügen deutschen Luftangriff auf Sunderland in der Nacht zum Montag geben die Engländer aus Regierungskreisen folgende nähere Kommentare.

Japanische Anzugsflotte vor Australien

15. Stockholm, 15. März. Eine Reutersmeldung aus Melbourne behauptet erneut, daß sich vor Australien eine japanische Anzugsflotte sammelt.



DAS URTEIL

83. Fortsetzung

Andreas packte den Wand, schlug ihn umfamt in der Mitte auf, böse nicht auf Erno als Eingangs und meinte nach kurzer Betrugung.

„Es war über hundert.“ Sie begann zu lachen mit unruhigen, nervösen Händen.

„Da muß ein Mann einsteigen. Das ist sein Wert.“

„Alles muß seine Wut haben, Erna. Weber, all ihr Hand und Fuß dabei.“

„Zum allgemeinen Aufstand gehört folgende: 1. Das Verhalten muß ein menschliches sein.“

„Das ist ein Verzeihnis. Sie hatte das Verzeihnis gar nicht verdient.“

„1. Das Verhalten muß ein menschliches sein. Nur der natürliche Mensch kann ein Verhalten begreifen.“

Verständigung mit den Sowjets um jeden Preis

Selbst um das britische Opfer des Verzichts auf die frühere Maßstellung

15. Berlin, 15. März. Nach den vielfachen Eingehändlungen, mit denen sogar die hochkonservative „Times“ in den letzten Wochen die bolschewistische Vorbereitung antrifft über Europa für die Zeit nach dem Krieg.

Wenn man die Feststellungen der britischen Zeitkritik mit den zahlreichen früheren Meinungen der Londoner Presse auf dem gleichen Thema vergleicht, dann ergibt sich ein außerordentliches Bild.

Erneut heftige Abwehrkämpfe bei Staraja Russja

Sowjetische Streitkräfte im Raum von Belgorod weiter nach Osten zurückgeworfen

15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.

Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen, wiederholten Kämpfe im Raum von Belgorod sind durch einen neuen Angriff der Sowjets, den fortgesetzten heftigen Kampf bei Staraja Russja, bei dem die Sowjets in mehreren Richtungen vorrückten.

Erneut und nördlich der Stadt bis in den Raum von Belgorod, waren unsere angreifenden Divisionen dem Feind weiter nach Osten zurückgeworfen.

Churchill verteidigt Außenminister Eden

15. Paris, 15. März. Aus London wird berichtet, daß Churchill während der Abwesenheit Edens vertretungsweise den Posten des Außenministers und des Vizeiers im Unterhaus einnehmen wird.

Brand, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

15. Wien, 15. März. General Brand führte in einer Rundfunkrede aus, nichts könne sich der Wiedereroberung der Freiheit in Frankreich entgegenstellen.

Moskau verweigert den Fall Charlows

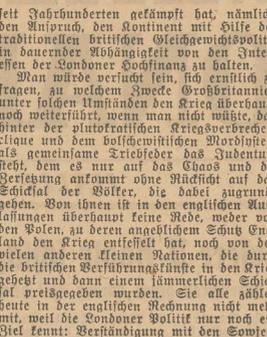
15. Stockholm, 15. März. Sowjets und Engländer haben es nicht gelingen lassen, festzusetzen, wer der Urheber der Mordanschläge auf den britischen Offizieren in Moskau war.

Das hier ist die Hauptsache, mein Herr

Das Verhalten muß ein schuldhaftes sein! Er übermühte die nächsten Zeiten und las dann laut und mit erschauenden Augen.

„Das ist die Hauptsache, mein Herr.“

Fanaren



Siegesfanaren für die Welt, Weckruf für Europa.

Aus dem italienischen Wehrmachtsbericht

15. Rom, 15. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag meldet u. a.: Unter Zerstörung der Luftabwehr des Gegners sind zwei Schiffe und Flugzeuge gesunken.

Politische Rundschau

Der Reichliche Staatsminister Dr. Fick empfing den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes.

Auf Befehl der britischen Militärbehörden in Teheran müssen alle Strassen in Iran an Zeilen und Leber den britischen Versorgungsämtern für die sowjetischen und englischen Truppen zur Verfügung gestellt werden.

Der japanische Ministerpräsident Tojo ist im Morgensprogramm von seiner mächtigen Chinitenrede wieder nach Japan zurückgekehrt.

Ein neuer Antrag der nordamerikanischen Schwageren für die über-amerikanischen Staaten umläßt 412 Firmen. Auf Argentinien entfallen das von 51 Firmen.

Die von nordamerikanischen Behörden verwalteten Strohwaren von Italienisch-Extrakt wurde die U.S.A. gegen England und andere aus Italien stammende Waren eingekauft.

Der Befehlsgeneral in Bolivien, der am 14. Dezember wegen Unruhen in den Minenbezirken, verhaftet wurde, ist nach Bolivien entlassen worden.

Der Generalleutnant Burkhard Vincenz, Hauptlehrer der Karl-Friedrich-Lauer-Druck- und Verlagsanstalt in Halle, ist in Halle verhaftet worden.

Der Standesbeamte Ernst Rehloff hatte an diesem Vormittag nicht viel zu tun, und er konnte mit gutem Gewissen die Frühstückspause ausnützen.

„Und mit dem Kloben da kommt du mit nächsten Winter den Dorn heigen.“

„Er war einer der ehrlichen Vertreter der Fremdenverwaltung, wenn ihm auch nie etwas Geheimes dazu einfiel.“

„Das ist die Hauptsache, mein Herr.“



Siegesfanaren für die Welt, Weckruf für Europa.

Aus dem italienischen Wehrmachtsbericht

15. Rom, 15. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag meldet u. a.: Unter Zerstörung der Luftabwehr des Gegners sind zwei Schiffe und Flugzeuge gesunken.

Politische Rundschau

Der Reichliche Staatsminister Dr. Fick empfing den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes.

Auf Befehl der britischen Militärbehörden in Teheran müssen alle Strassen in Iran an Zeilen und Leber den britischen Versorgungsämtern für die sowjetischen und englischen Truppen zur Verfügung gestellt werden.

Der japanische Ministerpräsident Tojo ist im Morgensprogramm von seiner mächtigen Chinitenrede wieder nach Japan zurückgekehrt.

Ein neuer Antrag der nordamerikanischen Schwageren für die über-amerikanischen Staaten umläßt 412 Firmen. Auf Argentinien entfallen das von 51 Firmen.

Die von nordamerikanischen Behörden verwalteten Strohwaren von Italienisch-Extrakt wurde die U.S.A. gegen England und andere aus Italien stammende Waren eingekauft.

Der Befehlsgeneral in Bolivien, der am 14. Dezember wegen Unruhen in den Minenbezirken, verhaftet wurde, ist nach Bolivien entlassen worden.

Der Generalleutnant Burkhard Vincenz, Hauptlehrer der Karl-Friedrich-Lauer-Druck- und Verlagsanstalt in Halle, ist in Halle verhaftet worden.

Der Standesbeamte Ernst Rehloff hatte an diesem Vormittag nicht viel zu tun, und er konnte mit gutem Gewissen die Frühstückspause ausnützen.

„Und mit dem Kloben da kommt du mit nächsten Winter den Dorn heigen.“

„Er war einer der ehrlichen Vertreter der Fremdenverwaltung, wenn ihm auch nie etwas Geheimes dazu einfiel.“

„Das ist die Hauptsache, mein Herr.“

Die Sonne

16. März

Lokalpatritiosimus

Halle, im März.

Eine der schönsten deutschen Eigenschaften ist der Stolz des Bürgers auf die Schönheiten seiner Stadt, auf die besondere Eigenart seiner Landschaft und auf die Stärke seiner Heimat. Durch die Jahrhunderte begleitet diese Stolz, der ja nichts anderes ist als ein stark empfundene Liebe zur eigenen Heimat, den Deutschen. Immer wieder bricht er durch, und oft verfährt er sich zu Unrecht Selbstbewußtsein, dem man sich nicht zu Unrecht den Namen Lokalpatritiosimus verleihen hat. Nun hat dieser Begriff aber im Laufe der Zeiten einen gewissen Beigeschmack bekommen, eine Farbe, die ein wenig grell und hart den Grund der echten Liebe zur Heimat überleuchtet. Da sagen die Bürger einer Stadt, ihre Heimat sei an Schönheit und besonderem Reiz nicht zu übertreffen. Da sagen wieder andere, alles was an Dichtung, Musik und bildender Kunst einen über die Grenzen schlagenden Wert habe, stehe in irgendeiner Bindung oder Verbindung zu ihrem Landtrich, und schließlich mag es auch Menschen geben, die beispielsweise von ihrer regsamem und sehr alten Landschaftsbeschaffenheit sagen, die geistige Führerschaft des ganzen Reiches könne eben nur von dieser Hochschule kommen! Das ist wahrlich zu viel des Guten. Jeder versteht die echte Liebe zur Besonderheit oder zur Schönheit oder auch zur besonderen Stärke. Jeder wird auch ein klein wenig menschliche Schwäche, die man behutsam Eitelkeit nennen möchte, voraussetzen — aber wenn die echte Liebe den geraden Weg zur Selbstüberhöhung führt, dann ist der Weg zu einem „Lokalpatritiosimus“ angetreten, der nichts mehr gemein hat mit dem stolzen Sinn des Bürgers von ehedem, sondern der ganz einfach Selbstzweck geworden ist. — Wie könnte man auch in der Beurteilung und Herausstellung einer Besonderheit oder einer Landschaftsgebundenen oder im Charakter des Menschen begründeten liegenden Eigenart Vergleiche anstellen? Kann man denn die Schönheit einer Stadt vergleichen mit der Schönheit anderer? Was ist nicht so schön für sich, hier Vergleiche zu suchen, um gewisse Ähnlichkeiten auf dieselbe Ebene zu zeren und zur Schau zu stellen? Muß man nicht vielleicht vielmehr die autige Besondere selbst beschreiben, um in und durch sie die Liebe zu ihr nicht zu verlieren? Es ist immer besser, auf jedem diesem Betrachtungsgebiet ein wenig vorsichtig zu sein. Man kann auch in der Beurteilung und unmittelbarer, Niemand braucht Furcht zu haben, daß nun durch die klare Schlichtheit das Empfinden für wahre Schönheit verlorengehe. Denn erst muß man einmal die Schönheit klar erkennen, die man in der jeweiligen Wärme empfinden kann. Es ist schwer, Maß zu halten. Es ist ebenso schwer zu werten und dann erst zu würdigen. Erhalten wir uns unsere schönen Städte auf all die Herrlichkeiten unserer Heimat, erhalten wir uns aber neben diesem Stolz die klare Urteilsvermögen, das uns vor jeglicher Übersetzung des eigenen Selbst bewahrt. Wir wollen stolz sein auf das, was uns umgibt, und was unsere Verfahren uns hinterlassen haben. Aber wir wollen die Grenzen nicht überschreiten und unseren Blick nicht trüben lassen durch Verneinung und eitel Selbstlob. Es würde ja sein, der so tut, herabzusetzen und mit ihm zugleich die Schönheit, die er allzu stark an sich, der deutsche Mensch liebt seine Heimat mit der ganzen Inbrunst eines leicht entflammaren Herzens, die Klarheit seines Denkens aber wird ihn bewahren, ein „Lokalpatritiosimus“ zu werden, der schließlich doch nichts anderes bleibt als ein engstirniger Beschauer und Verleüder des „semper idem“.

R. G.

Unverkaufte Portweine

Lissabon, im März.

Die portugiesische Wirtschaft blieb lange Zeit von den Erschütterungen dieses Krieges frei. Im letzten Jahr hat der Nachbar Spaniens auf der Iberischen Halbinsel mit plötzlicher Heftigkeit den Krieg zu spät begonnen. Ein paar Zahlen beweisen die Einwirkungen des Krieges auf die portugiesische Wirtschaftsbilanz. In normalen Vorkriegsjahren war Portugal ein Land mit einem relativ hohen Einfuhrüberschuß. Es bezahlte diesen Überschuß zum Teil mit dem Erlös seiner Kapitalanlagen im Ausland, zum größeren Teil mit den Ersparnissen der portugiesischen Arbeiter, die jenseits der Landesgrenze beschäftigt waren. Die traditionell gewordene Einfuhrabhängigkeit Portugals gereichte ihm in dem vergangenen Jahre zum Verhängnis. Tonnagen, Lieferchwierigkeiten und der verstärkte Blockadedruck der alliierten Mächte haben zu einem rapiden Rückgang der Einfuhren geführt. In den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres konnte Portugal nur 880 000 Tonnen Güter aus dem Ausland einführen, gegenüber 12 Mill. Tonnen in der Vergleichszeit des Jahres 1941. Infolge der starken Preissteigerungen auf den überseeischen Märkten und der Transportkostensteigerungen war der Aufwand für das stark geminderte Einfuhrvolumen 1,7 Mrd. Andererseits hat Portugal seine Ausfuhr in dem gleichen Zeitraum um 281 000 Tonnen auf 492 000 Tonnen, also nur verhältnismäßig unbedeutend beschränkt. Die Analyse der Außenhandelsbewegungen zeigt, daß die portugiesische Wirtschaft sich empfindliche Einschränkungen ausliefern mußte. Nachfolgend sind die verschiedenen Bergbauprodukten, in erster Linie nach Zinn und Wolfram, zu verzeichnen. Die

zur Zeit unverkäuflichen Portweinvorräte in Portugal werden auf über 1 Mill. Hektoliter beziffert. Das bedeutet einen Einnahmehausfall, der um so schwerer wiegt, als Portugal von einer Welle anhaltender Preissteigerungen erfaßt wurde, die mit den herkömmlichen Mitteln der Bekämpfung von Spekulation und Preiswucher nicht mehr einzudämmen ist. Die verstärkte Nachfrage nach den erwähnten Mineralien erklärt sich aus dem Ausfall der ostasiatischen Produktion für die alliierten Mächte. Es spricht für den gesunden wirtschaftlichen Sinn der Männer, die für die portugiesische Wirtschaftspolitik verantwortlich sind, wenn sie nur zögernd und maßvoll der verstärkten und durch Preissteigerungsmaßnahmen aller Art reizvoll gemachten Nachfrage Englands nachkommen. Portugal wünscht sich nicht an einer kriegsbedingten Scheinkonjunktur zu beteiligen und erinnert sich an die Mißerfolge des französischen und belgischen Finanzkapitals während des letzten Weltkrieges, die durch vorläufige Investitionen im portugiesischen Bergbau hervorgerufen wurden.

Seit mehr als 200 Jahren ist Portugal mit England durch einen Handelsvertrag verbunden, der in der Geschichte der Handelspolitik auch heute noch gern als ein Musterbeispiel sinnvoller Wirtschaftsergänzungen angeführt wird. Diese traditionelle Zusammenarbeit hat die Regierung Salazar nicht daran hindern können, zunächst die kreditpolitische Abhängigkeit Portugals vom internationalen Finanzkapital gründlich zu beseitigen. Salazar hat durch diese finanzpolitische Reform recht eigentlich erst die Voraussetzungen seiner politischen Führerstellung in Portugal begründet. Im Jahre 1925 verkündete ein 15-jähriger Plan wird zur Hauptsache aus den Überschüssen dieses schon länger zurückliegenden Finanzplans bezahlt. Im ersten Kriegsjahr wurde die noch bestehende äußere Staatsschuld in einem Umfang von 27 Mill. Pfr. Sterl. durch Auslösung einer Konversionsanleihe in eine innere Schuld verwandelt. In konsequenter Fortführung dieser Politik wurde ein Verbot des Ausstufens von Unternehmen auf 260 Mill. Escudos verhängt und die Unterstützung spanischer Tanker für den Erdöltransport nach Portugal verspricht, war letzten Endes gegen die Interessen Englands durch die Abschließung des Abkommens hat sich Spanien verpflichtet, die portugiesischen Lieferungen, darunter auch solche, die aus den portugiesischen Kolonien stammen, nicht in Devisen, sondern ausschließlich durch Waren zu bezahlen. Auf Grund eines 1940 zustandekommene Clearingvertrages zwischen England einerseits und den beiden übrigen Ländern andererseits, war verabredet, daß Spanien jährlich bis zu 200 000 Pfr. Sterl. aus dem englisch-spanischen Clearing für die Bestellung der portugiesischen Kolonialprodukte in Anspruch nehmen dürfe. England bemühte sich, durch diese Verabredungen die Rolle eines unentbehrlichen Mittlers auf der Iberischen Halbinsel zu spielen. Inzwischen hat sich die Bank von Portugal ein Sterling-Guthaben von über 3 Mrd. Escudos angesammelt. Nun hat Lissabon wegen dieser, diese für unbekannt Zeit unverwertbaren Sterling-Guthaben nach neuerer Ansicht eine englische Einmischung. Es ist daher verständlich, wenn die Londoner City über die Nationalisierungsbemühungen der portugiesischen Wirtschaft besorgt ist. EPW.

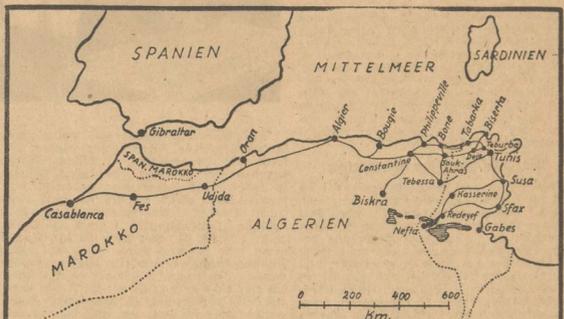
Straßen und Bahnen General Eisenhowers

Militärisch-geographische Uebersicht über das Steppengebiet hinter der Afrika-Front

Von Oberstleutnant A. v. Olberg

Durch das militärische Gelingen im Südwesten des großen Brudertropes von Tunis wird die Frage aufgeworfen, wie ist es mit dem Eisenbahn- und Straßenbau hinter der britisch-amerikanischen Front an der algerisch-tunesischen Grenze bestellt. Welche Etappen- und Nachschubverbindungen treten in untern Östlichen Nordafrika zur Verfügung. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß das Eisenbahn- und Straßennetz in Marokko und Algerien, also den Gebieten, die sich die UN als Kampf- und Luftmarschraum ausgeschildert haben, nicht ausreichend ist und in gut ausgebaut sind, wie sie es für ihre militärischen Operationen wünschen, und daß das Verfehlene, das den Alliierten in Tunis

Straßen- und Bahnerweiterungen in Algerien der Aufmerksamkeit der Hauptkräfte nicht folgen konnte. Hier möchte ich erstmalig die folgende Stelle der Zeitung an der Nordafrikanischen Nordafrika bemerken, die um so schwerwiegender war, als die großen Verluste an Transport- und Begleitfahrzeugen der Juntionsmangel das nicht erlöst bieten. Es ist interessant zu prüfen, welche Aufmarschmöglichkeiten sich der Armee Eisenhowers nun bieten, nachdem er auf die Kanäle in Tunisien verzichtet hat. Hier ist zunächst festzustellen, daß die in Marokko am Atlantik ausgedehnten Truppen überhaupt keine Aufmarschmöglichkeit in der Breite vorhanden. In die Tiefe, in Richtung auf



Skizze: Hans

neuen zur Verfügung steht, besser entwirrt und günstiger angelegt ist. Sie führt vor den deutsch-italienischen 11-Booten und Aufschubverbindungen, die über Flugbrücken auf Säulen hatten, und der Straße, einen Zusammenhang mit den italienischen Schienenlinien zu vermeiden, hatten den UN-Überbefehlshaber veranlaßt, die Ausdehnung seiner Verbindungstruppen möglichst weit westlich, an der marokkanischen Seite des Mittelmeers und den Mittelmeerhäfen von Marokko und Algerien voranzumachen, wobei er es sorgfältig vermied, die billigen algerischen Häfen von Philippeville und Bone zu benutzen. Der Gedanke, eine Landung vor Bizerte, also in Tunisien, zu erwägen, wurde von dem britischen Admiral Cunningham nicht einmal erwogen. Im übrigen wurden die britischen Hilfstruppen, die General Anderson befehligte, in Bougie und anderen britisch-algerischen Häfen ausgedockt; der tunesischen Grenze am nächsten, sollten sie wohl zuerst den deutlichen Gegenstand auffantzen, was inzwischen erfolgt ist, aber nicht im Sinne der ungeduldrigen Pläne ausgefallen sein dürfte. Die Etappen, die die britischen Vortruppen und ihre Hilfstruppen bei Zehorra bis zum 6. bis 6. Dezember erlitten haben, die mit ungenügender Vermeidung der getamten Vorantstellung endete, war zweifellos bereits eine Folge des isolierten Vorstoßes, der bei den

den fünftigen Kampfräumen, also nach Tunis führte eine einzige, nach eingeleiteter aber noch nicht vollendeter Bahnlinie. Diese erstreckt sich vom Atlantik über rund 2000 Kilometer bis zur tunesischen Grenze und verläuft als einzige weit-östlich durchlaufende Verbindung 700 Kilometer durch Marokko von Guelmoula bis zur Grenzstation Ibbid, wo sie in die algerische Eisenbahn übergeht, die über Alger Constantine ins Grenzland führt; sie überschneidet sich mit dem Mittelmeer in die Besatzungszone und erreicht dann Bizerte über Bizone. Eine Abzweigung nach Tunis trennt bei dem Eisenbahnstoppentpunkt Tebourba, den die Briten durch Fallschirmtruppen halten nehmen wollen, die Strecke Zehorra-Tunis und eine zweite zur Grenze führende Eisenbahn. Das Eisenbahnnetz Tunisien ist allgemein ziemlich weitgehend ausgebildet, allein von Tunis gehen drei Eisenbahnen mit mehreren kleineren Abzweigungen nach Westen in die Besatzungszone. Eine durchgehende Verbindung führt über Sfax nach Sfax durch das Gebirge nach Sfax, ab Sfaxer nach Süden die Grenze begleitend über Medef in Seegebiet von Bizone.

Ganz anders liegen die Dinge auf der algerischen Seite. Allerdings zweigt auch dort eine Nord-Süd-Bahn von Bone nach Sfax ab und begleitet die Grenze, sie hat sogar noch eine westliche, durchgehende Verbindung von Constantine nach Tebourba führt, aber auch diese Stellen sind einseitig und für den Aufmarsch in breiter Front kaum zu benutzen, weil sie selbst immer wieder von der Unfähigkeit der einzigen erwähnten Werk — Di-Verbindung abhängen. Dazu kommt, daß alle diese Bahnlinien militärisch fast wertlos sind — die sogenannte Hauptlinie führt fast ständig durch Gebirge, schließt Kurvenfahrten überqueren Schichten, ungeeignete Zuneils sind zu passieren, der Atlas mit seinen Erhebungen bis zu 2000 Meter ist zu überwinden und Höhenunterschiede von 650 auf 1800 Meter mit normaler Bahngänge nur 200 Meter nach der Küste zwischen Alger und Constantine bilden die Regel. Es liegt auf der Hand, daß dieses Bahnnetz, trotz seiner vier oder fünf Eisenbahnen, die in nordöstlicher Richtung von der Küste zur Wüste führen, militärisch so gut wie gar keine Bedeutung für Aufmarsch oder Nachschub hat. Ein Ausbaur durch die Algerier wäre, wenn auch nicht in Frage, weil es Jahre dauern würde, bevor auch nur die Hauptstrecke wieder mit ihren Zuneils und Brücken, Abzweigungen und Serpentinien in Verwendung genommen werden könnte. Hiermit dürfte General Eisenhower auch wohl kaum rechnen, ebensowenig aber den Gedanken ermaßen, Sotomotoren, Wagen und vor allem Kasse von Hebrer nachzuführen — dazu hat seine heutigen Nachschubverbindungen doch wohl zu mühsam. Schließlich braucht aber eine moderne motorisierte Panzerarmee nicht unbedingt ein erstklassiges Bahnnetz — ihr benötigt vollkommen ein gut entworfenes Straßennetz. Damit sieht es aber in Algerien — von Marokko aus zu schauen, recht übel aus. Selbst wenn man annimmt, daß Eisenhower seine Truppen im Name von „Mater“ versammelt hat, hatte er genaugenommen, sich nicht auf eine einzige durchgehende Straße nach Osten, die von Alger nach Bizerte und dann zur tunesischen Grenze verläuft, also das Gebirge umgeht und abwärts über Bizerte durch die Wüste führt.

Eine Ersatzlösung für eine Eisenbahn bedeutet sie bestimmt nicht und eine zufällige Erdfernung seines Nachschubes, den er über Bizerte über viele tausend Kilometer im Hebrerterritorium organisieren muß im Niffis des UN-Boostrices im Atlantik.

Damit sind die Straßenverbindungen in westlicher Richtung erlöst — gemäß einer erfreulichen Tatsache für den Oberbefehlshaber, der einen Aufmarsch schließens durchführen muß.

Köpe zur Zeit:

Baumeister Wilhelm Kreis

In der ersten Reihe der großen Baumeister des neuen Deutschland steht Wilhelm Kreis, der am 17. März 1943 sein 70. Lebensjahr vollendet, mitten auf der Höhe seines Schaffens steht und mit neuen Ideen und großen Plänen. Er hat den besten Teil deutscher baumeisterlicher Tradition aus der Zeit des Niedergangs in das Deutschland Adolf Hitlers herübergetragen und in großen Bauten verwirklicht. Wilhelm Kreis erhielt schon als 22jähriger Student den ersten Preis im Wettbewerb um das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig. Dem Denkmal als dem lebendigsten Ausdruck der Zeit oder einer Idee ist von ihm frühesten Schaffens an verschrieben. Überall in deutschen Landen stehen aus der Zeit um die Jahrhundertwende steinerne Türme, die mit ihrer Ausdruckskraft längst Allgemeinbesitz des deutschen Volkes geworden sind. Bismarktürme. Mehr als 50 davon hat Wilhelm Kreis erbaut. Er selbst sagt von ihnen, daß er in diesen steinernen Metern den Geist des Germanentums beschwören wollte. Mit revolutionärer Kühnheit führt er das Denkmal zum rein baumeisterlichen, zum Räumlichen. Aus der Denkmalschrift wird das Bauwerk. Von 1915 bis 1918 ist Kreis Frontkämpfer im Weltkrieg und wurde in der Sommeschlacht verwundet. Aus dem Erleben des Krieges entstanden dann eine Reihe von Kriegerdenkmalen: Bonn, Aueles, Brüssel, Cambrai, Evre. Daneben entstehen eine Reihe größerer Wohnbauten, Landhäuser, Gutsanlagen, Ausstellungen, die neue Ausdrucksformen in Dresden. Ganz aus dem Städtischen Konstruktions gelöst ist die Rheinbrücke in

Düsseldorf-Neuß. In rascher Folge entstehen dann das Prähistorische Museum in Halle, das oftmals als Muster an zweckmäßiger Schönheit genannt wird (Arno Bröker bezeichnete es einmal als eine der schönsten Schöpfungen Kreis'), Rathaus, Kaufhäuser und Fabrikbauten. Manches bleibt auch hier Entwurf, anderes, wie etwa ein Düsseldorf Hochhaus, wird ausgeführt. Eine schöne Aufgabe erhielt Kreis dann mit der baulichen Durchführung der „Geselle“ in Düsseldorf. Damit begab Kreis sich zum erstenmal auf städtebauliches Gebiet. Von seiner Hand ist weiterhin das Hygienemuseum und das Luftgaukommando in Dresden. Seine Formensprache ist knapp und klar, schlicht und doch schön, auch noch im Zweckmäßigen, alles ist sorgfältig bis ins Kleinste ausgearbeitet. Am 16. März 1941 berief der Führer den Baumeister auf Vorschlag des Generalbauinspektors Albert Speer zum Generalbaar für die Gestaltung der deutschen Kriegerruhehöfe und hat ihm damit in großzügigster Weise das Arbeitsfeld erschlossen, das ihn sein Leben lang erfüllte. Die Gestaltung des Weihefeld-Sakralen, die Prof. Kreis sein Leben lang beschäftigt hat, wird mit diesen Aufträgen zur ehrenvollsten Erfüllung seiner Sendung. Wie ernst er diese Aufgabe ansah, sagt er selbst: „Die Aufgabe, für die deutschen Kriegerruhehöfe Denkmalgedanken zu gewinnen, verlangt eine solche seelische Verhaftung in das gesamte Geschehen, daß alles von selbst in der Seele des Künstlers in Bewegung gerät, bis endlich die Hand beginnt, diesen Gedanken zu folgen.“ A. M.

Aulu: Archiv

Vom Filmschaffen

Der ineffektive Parteilich

Als der Film seine ersten sepienben Bewegungen auf der Leinwand machte, stand die Kamera...

Aus der Wirtschaft

Japan als Wirtschaftspartner Europas

Alle Voraussetzungen für beidseitigen Gütertausch gegeben

Japan und der von ihm geführte großasiatische Wirtschaftsblock stellen für Europa einen überaus wertvollen Wirtschaftspartner dar.

Grossasien erzeugte 1938



Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Aus der Heimat

Bernburg. (S. R. u. W. 10. 7. 1942) Eine im letzten Jahrgang erschienene Zeitschrift...

Giftern. (M. S. 10. 7. 1942) Der in der hiesigen Zeitung veröffentlichte Jahresbericht...

Geht. (M. S. 10. 7. 1942) Eine Zeitschrift, die seit einigen Monaten in gedruckter Form...

Joachim Ehler. (M. S. 10. 7. 1942) Im blühenden Alter von 20 Jahren am 3. Februar 1943...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) Wir erheben die tiefste Anteilnahme...

Kurt Eber. (M. S. 10. 7. 1942) Inhaber des Bk. 2. im Alter von 29 Jahren...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) Heute vormittag 11 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) Nach zweifelhafte glücklicher Ehe entschied sich für ein alleinständiges Leben...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

Halle (S.). (M. S. 10. 7. 1942) In tiefem Schmerze: Frau Fritze geb. Hermann...

diesen Produkten, von denen der östasiatische Raum überaus reich ist...

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Turnen - Sport - Spiel

Gruppenwettkämpfe der 83. In einer großen Veranstaltung fanden in Frageburg die Gruppenwettkämpfe im Ringen, Gewichtheben, Judo und Schach statt.

Sommerfest 1943 im Bereich Mitte. In einer Feierabendveranstaltung des Bezirks Mitte in der Hauptparkhalle...

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Die industrielle Organisation Ostasiens ist, abgesehen von Japan, noch gering.

Familien-Anzeigen

- Die Geburt einer gesunden Tochter... Die Geburt eines gesunden Mädchens... Unsere Karina hat ein Schwesterchen bekommen...

Halle (S.), Firsental 4. (M. S. 10. 7. 1942) Schmachttat auf ein baldiges Wiedersehen hoffend...

Nachterstedt, Siedlung 51. (M. S. 10. 7. 1942) Im festen Glauben an ein Wiedersehen...

Halle (S.), Röpiger Str. 15. (M. S. 10. 7. 1942) Am Sonntag entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Unterplan 8. (M. S. 10. 7. 1942) Statt besonderer Anzeige! * 15. 4. 1878 + 10. 3. 1943

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Röpiger Str. 15. (M. S. 10. 7. 1942) Am Sonntag entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Unterplan 8. (M. S. 10. 7. 1942) Statt besonderer Anzeige! * 15. 4. 1878 + 10. 3. 1943

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Unterplan 8. (M. S. 10. 7. 1942) Statt besonderer Anzeige! * 15. 4. 1878 + 10. 3. 1943

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...

Halle (S.), Ammendorf. (M. S. 10. 7. 1942) Heute morgen 3.45 Uhr. Entschied sanft nach kurzer Krankheit...



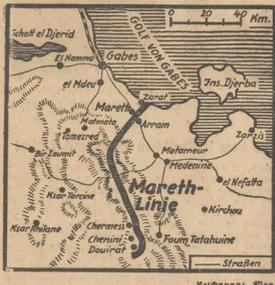
MITTELDEUTSCHE NACHRICHTEN

EINZELPREIS 10 PF.* 14. JAHRG. NR. 75

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 16. MÄRZ 1943

Die Karte des Tages



Rommel in der tunesischen Mareth-Linie

Unsere Karte zeigt die Lage der Mareth-Linie in Südwesten, die nach 1935 von den Franzosen als Grenzwall gegen das italienische Tripolitanien ausgebaut worden ist. Diese Linie sperrt südlich von Ghabes die tunesische Küstenebene zwischen dem Mittelmeer und den Ksour-Bergen. Heute wird die Mareth-Stellung von der deutsch-italienischen Panzerarmee des Marschalls Rommel eingenommen, die ihren planmäßigen Rückmarsch hierhin durchgeführt hat. Diesen Marsch wird einmal die Geschichte zu den großen strategischen Leistungen dieses Krieges zählen. Er hat den Plan der Feinde, die deutschen und italienischen Streitkräfte in Afrika in die Zange zu nehmen und zu vernichten, vereitelt. Es liegt im freien Ermessen Rommels, ob er in der Mareth-Linie der S. britischen Armee Widerstand leisten oder sich auf die deutschen Streitkräfte zurückziehen will, die inzwischen das tunesische Kerngebiet im Norden um Tunis und Biserta besetzt haben. Selbst das niedrigste gesteckte operative Ziel, das den Feinden bei ihrer Landung in Nordafrika schwerste, wenigstens die Verbindung zwischen den beiden Achsen-Armeen durch einen Vorstoß zur mitteltunesischen Küste abzuschneiden, haben die Briten und Nordamerikaner nicht erreicht.

Der 210. Eisenlaubträger ein Unteroffizier

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 15. März. Der Führer verlieh am Unteroffizier Georg Rietfeld, 36-jähriger Unteroffizier in einem Grenadier-Regiment, als 210. Soldaten dem deutschen Wehrmacht das Eisenlaub am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Sowjets in deutschen Offiziersuniformen

dnb. Berlin, 15. März. Circa 400 verpönte Angehörige des inoffiziellen Nachrichtendienstes der Sowjetarmee sind in den Südküsten der deutschen Front eingedrungen, um die deutsche Front zu gefährden. Als sie sich einschleichen wollten, um dem unter Aufsicht einzelner deutscher Pioniere Stellungen ausgebaut wurden, schickten die Volkswachen in deutsche Offiziersuniformen eingetragene Sturmtruppen in Schritten voran. Als die deutschen Pioniere den vermeintlichen deutschen Offizieren die Ehrenbegegnung erwiesen, wurden sie von dem Führer des Schillens mit der Wehrmachtspolizei heimlich niedergeschossen. Inzwischen waren die Angehörigen der sowjetischen Dienste alarmiert und durch den Scherwenzel in Marsch geleitet worden, um ein weiteres Vordringen der bolschewistischen Kavallerie zu verhindern.

Südengland Küstengebiet fast geräumt

ws. London, 15. März. Die starke Wirkung der deutschen Luftangriffe auf Südengland ist, wie die Londoner News Chronicle zu melden weiß, am Wochenende von dem Vordringen der britischen Luftwaffe, die sich an einer Verdrängung der Lage vereinigt, übereinstimmend eingestanden worden. So gab der Bürgermeister von Hastings in seinen Ausführungen an, daß in einem großen Teil der südenländischen Küstengebiete bis zu 80 v. H. der Dörfer fast geräumt werden müßten und die Häuser nur die Reste von Einbrechern, Ungeziefer und Witterungsgegenständen seien. Andere Bürger meinten dagegen, daß die vollkommene Zerstörung des Handels schwer wirtschaftliche Verluste für Südengland herbeiführt habe. Sie befürchteten sich gleichzeitig über eine unangenehme Unterbrechung durch die britische Regierung. Die Gemeindeführer nahmen eine Erklärung an, in der sie auf den Verfall und die folgende Verdrängung der Städte hinwies und einen Hilfsmaßnahmen der Regierung forderte.

Unsere U-Boote schlagen weiter den Feind Offensivkraft gegen Europa stark beknüpft - Aktionsfeld vor Südamerika

dnb. Berlin, 15. März. Die deutschen Unterseeboote sind nun, wie aus der letzten Sondermeldung hervorgeht, auch an der Ostküste Südamerikas eingetaucht und haben das mit ihr Afrikagebiet auf eine Ebene angehoben, die zu den besonderen Einsatzgebieten der Washingtoner Schiffsfahrtschäden gehört. Sie konnten hier sieben große Feinddampfer versenken und einen weiteren torpedieren, während die gleiche Zahl von Schiffen in den übrigen Operationsgebieten des Atlantik zerstört wurde, mit dieser fünften Sondermeldung ist das Verletzungsergebnis unserer U-Boote allein in der ersten Märzhälfte auf 471 000 BRT gestiegen, ein Rekord, das mit Recht in der ganzen Welt höchsten Eindruck gemacht hat. Welche Echowirkung diese Serie glänzender Beschlüsse in der Schlacht auf den Meeren bei unseren Gegnern ausgelöst hat, beweist die Schweigekarte der britischen Admiralität, die bisher nicht gewagt hat, auch nur mit einem einzigen Wort auf diese Kampfkraft der englisch-amerikanischen Schiffsflotte einzugehen.

Die Erfolge unserer U-Boote haben erneut gezeigt, daß eine sichere Abwehr gegen sie in den ersten Stadien nicht möglich ist, obwohl Gwächsel schon so oft ein unfehlbares Mittel zur Bekämpfung der für Großbritannien immer drückender werdenden Gefahr gefunden haben wollte. Gewiss erleichtern Geleitschiffe und U-Booteabweisung die Angriffe auf Konvois. Das ist aber dennoch für Ziel finden, befindet die lange Küste der Atlantik mit Kriegsmaterial, Rohstoffen und Lebensmitteln, der Tanker und Spezialschiffe, die in den letzten Tagen auf den Grund des Meeres gesunken sind. Unter ihnen befanden sich auch mehrere Einzelfahrer. Der Verlust, durch den

sonnelle Schiffe, die sich allein zum Bestimmungsort durchschlagen sollen, der deutschen Torpedos zu entgehen, errichtete ebensoviele neuen Zweck.

Es ist kein Wunder, daß das U-Bootproblem unter solchen Umständen unseren Gegnern Tag um Tag schwereres Kopfzerbrechen bereitet. So lautet der teilweisere britische Ministerpräsident Attlee erst am Sonnabend, daß sich die Gedanken der Regierung unangelegentlich mit der Schlacht auf dem Atlantik beschäftigen, die sich als ein sehr schwerer Kampf herausgestellt habe. In eine sehr konkrete Form bringt auch die amerikanische Zeitschrift „Life“ die alliierten Beschränkungen, indem sie fordert, die deutschen U-Boote würden bei den USA und Großbritannien vordringlich unmöglich machen, die für dieses Jahr geplante Offensive gegen Europa in Gang zu setzen.

Nach hier bricht sich also die Bestimmung aus den letzten Verbänden ebenfalls unambivalent wahr wie in vielen anderen politischen und militärischen Streitfragen, zu deren Vereinigung der englische Außenminister eben wieder einmal nach Washington gereist ist. Er hat dort eine fundierte Unterredung mit dem US-Marineminister Knox gehabt und sich dabei wahrscheinlich in erster Linie auch über das Grundproblem in der alliierten Kriegführung, nämlich die hässliche Bedrohung aller Zufuhrslinien durch die U-Boot-Gefahr mit ihm ausgetauscht. Das ist eine seiner ersten Erfahrungen in Washington war, läßt darauf schließen, wie tief die Schiffahrt- und Verbringungslage in England allmählich zu werden bedroht.

Montgomery bereitet seinen Angriff vor

Seine Aufmarschbewegungen in Südtunisien von den Achsentruppen empfindlich gefürcht



der Anführung verlangt ge die deutsch-italienischen Streitkräfte aus Afrika vertrieben sein zu können, mußte er nun, daß die englisch-amerikanischen Truppen völlig überzahlend die letzten Operationen empfindlich

den ist man der Ansicht, daß die immer noch mit der Auffassung verbunden sind, ob sie überhaupt die Verbindung mit den Streitkräften Generalis Eisenhower herzustellen können. Das Geheimnis der englischen Truppen in Nordafrika auf über eine halbe Million ist, britischer und französischer Truppen, wobei man die Meinung ist wahrscheinlich eine Sache, die wieder die Hauptlast für die unangeführten Operationen zu tragen

Ein Wasserfall

aus der Lausperre am Isler

sch zeigte sich die jugoslawische Lausperre, das begonnene Werk zu sein, und so wurde der Vertrag unterbrechnen überzogen. Die Weltfriede und die immer fröhlicheren Bauarbeiten überzogen die der Stauanlage, mit der auch das Kraftwerk verbunden ist, 16. Einige Zahlen seien jedoch teilweise in 200 000 Kubikmeter Beton werden. Die Rauer ist mit einem gewichtigen Granitstück umgeben, für die 125 000 Kubikmeter Granit benötigt wurden. Die Sperrmauer wird in Stufenbauweise gebaut, das erste Erdgeschoss der Sperrmauer, in Höhe von 20 Metern ist bereits fertiggestellt. Der zweite wird 8 Kilometer lang und ungefähr 500 Meter breit werden. Die Anlage soll schon jetzt teilweise in Betrieb genommen werden, wobei man angeblich 2 bis 3 Millionen Kubikmeter Wasser anfangen kann mit denen sich die angrenzlichen Wasserwerke verbessern läßt. Fachleute erklären, daß der gleichen Güte sein wie das höchste, das man als eines der besten Zentrifugalstumpfen

Charlow - neue Verpflichtung

Das deutsche Volk hat im Verlauf dieses Krieges mehrere Wandlungen durchgemacht müssen. Die erhellteste und zukunftsprechendste davon ist die aus dem Entschluß zur Totalität des Krieges geborene Wandlung zur Härte. Infolgedessen gibt uns die Sondermeldung über die Rückeroberung von Charlow keine Veranlassung zu Siegesjubel und prophetischen Proklamationen. Wir wissen vielmehr, daß nur der härteste Einsatz unserer Angriffskräfte diesen Anlangserfolg ermöglicht hat und des unendlich viel Kraft, Mühe und Opfer den Weg begleiten werden der jetzt eingeschlagen worden ist und der zum Ende führt. Das deutsche Volk sieht vertrauensvoll auf seine Kämpfer im Osten und begleitet ihr hartes und schweres Ringen nicht nur mit heißen Gefühlen, sondern auch mit fester Entschlossenheit. Charlow ist auch für die Heimat eine neue Verpflichtung, sich nunmehr erst recht mit ganzer Kraft der Totalität des Krieges zu widmen und die gesteigerten Anforderungen der zu erwartenden weiteren Offensivmaßnahmen durch einen gesteigerten Einsatz aller auszuweichen. In Zukunft sollen wir jeden neuen Frontsegen einen Arbeitseinsatz der Heimat an die Seite stellen. R. D.

USA wirtschaftlich überlegen?

Von Generalmajor Otto Schulz

Die USA-Amerikaner bilden sich ein, daß sie vom Schicksal ausesehen sind, die Welt zu beherrschen. Ihr Präsident hält sich für den geeigneten Mann, ihnen die Welterschaft zu erringen. Er ist der Ansicht, daß die wirtschaftliche Stärke, welche die USA infolge ihres Reichtums an Menschen und Rohstoffen und ihrer finanziellen Kraft besitzen, sie befähigt, jeden etwaigen Widerstand zu überwinden. Da sie auf ihrem riesigen amerikanischen Erdteil von keinem Gegner bedroht sind, genügt nach ihrer Anschauung ihre jeder anderen gewachsene Seemacht zunächst zur Führung eines Krieges. Eine etwa beginnende Landmacht glauben sie im Bedarfsfall in einer von keinem Gegner überlegbaren Stärke rechtzeitig aufstellen zu können.

Schon vor Beginn des Krieges hatte Roosevelt in seinen von Deutschland und Überheblichkeit tiefenden Reden ein Rüstungsprogramm verkündet, nach dem ein Millionenbeschäftigt und Kriegsmaterial in geradezu phantastischen Mengen beschafft werden sollte. Es lohnt sich nicht, die astronomischen Zahlen der herzustellenden Geschütze, Panzerwagen, Flugzeuge usw. zu nennen. Sie beweisen, daß Roosevelt keine Ahnung davon hat, was dazu nötig ist. Über 2 1/2 Jahre wird nun bereits an der Durchführung des Programms gearbeitet. Heute erscheint es zweifelhaft, ob sie überhaupt gelingt. Zur Durchführung des Programms gehen Geld, Arbeitskräfte und Rohstoffe. Die Geldmittel sind wohl in den kapitalkräftigen Länder noch am leichtesten aufzutreiben, obwohl es sich um riesige Summen handelt. Für das Jahr 1943 sind beispielsweise 100 Millionen Dollar verlangt. Viel schwieriger ist die Arbeiterfrage. Für die Rüstung der Achsenmächte und ihrer Verbündeten arbeitet heute nahezu ganz Europa, nämlich außer den Dreierpaktmächten die von ihnen eroberten Gebiete mit einem Flächenraum von 3 150 000 qkm und einer Einwohnerzahl von rund 200 Mill., sowie viele Betriebe in den neutralen Staaten. Ausschlaggebend ist die Zahl der in der Rüstungsindustrie verwendbaren Arbeiter. Bei Kriegsbeginn betrug die Zahl der für diese in Betracht kommenden Geschütze-, Panzer- und Industriearbeiter in Kontinentaleuropa rund 90 Millionen, in den USA und Kanada 20 Millionen und in England rund 10 Millionen. Die Zahl aller arbeitsfähigen Menschen in den jetzt für den Dreierpakt tätigen Ländern 343,6 Millionen, dagegen in England, den USA und der Sowjet-Union 216,5 Millionen. Das Verhältnis liegt also stark zu Ungunsten unserer Feinde und insbesondere der USA. Es wird noch ungünstiger für diese, wenn man in Betracht zieht, daß der Prozentsatz, der für die Umstellung auf Rüstungsindustrie in Betracht kommenden Facharbeiter in den für den Dreierpakt tätigen Ländern größer ist als in den feindlichen. Im Anfrüher aus den inzwischen von den Japanern besetzten Ländern bezogen. Zu ihrem Schaden verschmähten sie bisher die Fabrikation von synthetischem Gummi. Deshalb stößt jetzt die Herstellung von Fahrzeugen bei ihnen auf Schwierigkeiten. Da auch zur Herstellung vieler Gebrauchsgegenstände die drei wichtigsten Rohstoffe Koble, Eisen und Öl gebraucht werden, besteht an diesen jetzt schon Mangel. Schwer gestört wird die Durchführung des Rüstungsprogramms dadurch, daß wieder Er-